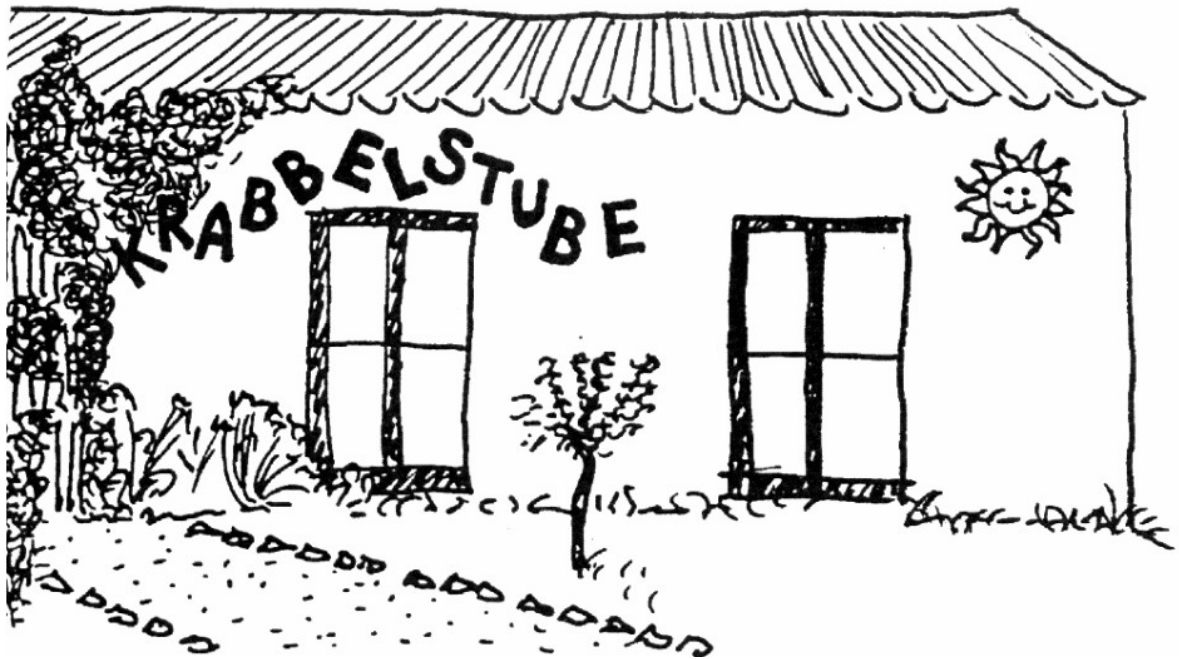


Konzeption



Emil-Erlenmeyer-Forum 4 85354 Freising

☎ 0 81 61/ 71-50 68 (Gruppenraum, Büro)

krabelstube@stwm.de
www.krabelstube-weihenstephan.webnode.page

Inhaltsverzeichnis

1. Wer und was wir sind	4
1.1. Entstehungsgeschichte	4
1.2. Träger	4
1.3. Gesetzliche Grundlagen	4
1.4. Die Krabbelstube	5
1.5. Räumlichkeiten	5
1.5.1 Das Haus	5
1.5.2 Der Gruppenraum	5
1.5.3 Nebenräumenlichkeiten	5
1.5.4 Garten	5
1.6. Personal	6
1.6.1 Mitarbeiterin	6
1.6.2 Praktikanten	6
1.7. Öffnungs- und Schließzeiten	6
2. Zielsetzung	6
2.1. Allgemeines Ziel	6
2.2. Pädagogisches Ziel	6
3. Pädagogische Arbeit	7
3.1. Bildungs- und Erziehungsbereiche	7
3.1.1. <u>Sprach- und medienkompetente Kinder</u>	7
Sprache und Literacy	7
Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	8
3.1.2. <u>Starke Kinder</u>	8
Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	8
Gesundheit und Sauberkeit	8
3.1.3. <u>Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder</u>	9
Werteorientierung und Religiosität	9
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	9
3.1.4. <u>Künstlerisch aktive Kinder</u>	9
Ästhetik, Kunst und Kultur	9
Musik	10
3.1.5. <u>Fragende und forschende Kinder</u>	10
Mathematik	10
Naturwissenschaft und Umwelt	10
3.1.6. Geschlechtsbewusste Erziehung	11
3.1.7. Resilienz	11
3.2. Partizipation	11
3.3. Ein Tag in der Krabbelstube	12
Ankommen	12
Frühstück	12
Morgenkreis	12
Freispiel	12
Angebote	13

	Mittagessen	13
	Mittagsschlaf	13
	Nachmittag und Ausklang	13
3.4	Übergänge des Kindes (Transitionen)	14
3.4.1	Die Eingewöhnung – Übergang in die Krippe	14
3.4.2	Übergang in den Kindergarten	16
3.5	Öffnung nach innen	16
3.6	Spielzeugfreie Krabbelstube	16
3.7	Krankheiten in der Krabbelstube	16
4.	Beobachtungen und Dokumentation	17
5.	Elternarbeit	17
5.1.	Entwicklungsgespräche	17
5.2.	Elternabende	17
5.3.	Elternmitarbeit	17
5.4.	Elternbeirat	18
6.	Bundeskinderschutzgesetz	18
6.1	Vereinbarung	18
6.2	Beteiligungs- und Beschwerderecht für Kinder und Eltern	18
7.	Kooperationspartner	19
8.	Qualität	19

1 Wer und was wir sind

1.1 Entstehungsgeschichte

Bereits im Dezember 1988 schlossen sich studierende Eltern zum „Arbeitskreis Krabbelstube“ zusammen, um miteinander eine Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder während den Vorlesungen zu finden. Im Sommersemester 1989 konnten die ersten Babys in einem 16 m² Apartment los krabbeln. Aus dieser Initiative wurde im Oktober 1989 der Verein „Studentische Elterninitiative Weihenstephan e.V.“ gegründet. Im Mai 1991 zogen die Kinder in das jetzige Gebäude – ein ehemaliges Versorgungsgebäude des ehemaligen Weizengewächshauses. Der Gruppenraum wurde angebaut. Im Januar 2008 übernahm die „Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.“ die Trägerschaft der Krabbelstube. Im Oktober 2010 schlossen das Studierendenwerk München und die TUM einen Kooperationsvertrag. Unter anderem wird darin festgelegt, dass Kinder von Studierenden und Kinder von Angestellten der TUM, der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und des Studentenwerks Betreuungsplätze erhalten. Im Jahr 2013 beschließen die Eltern der Kinderkrippe die Auflösung des Vereins „Studentische Elterninitiative Weihenstephan e.V.“ zum Ende des Jahres und somit wurde die Krabbelstube zur trügereigenen Einrichtung der „Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.“ mit Sitz in München.



1.2 Träger

Der Verein „Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.“ ist der Träger von 17 Kindertagesstätten und auch der Kinderkrippe Krabbelstube Weihenstephan.

Den Vorstand des Vereins bilden ein geschäftsführender Vorstand und zwei Elternvertreter.

Der geschäftsführende Vorstand, wird vom Studierendenwerk eingesetzt. Die beiden Elternvertreter werden im Rahmen einer der Mitgliederversammlung gewählt.

Für die fachliche, personelle und organisatorische Beratung, Unterstützung und Organisation stellt das Studierendenwerk, Personal und weitere Ressourcen zur Verfügung.

Die Bereichsleitung für unsere Kinderkrippe ist Frau Sueß-Willke. Sie ist zu erreichen unter der Telefonnummer 089/38196-289.

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Das Studierendenwerk München Oberbayern hat nach Art. 88 Abs. 1 Satz 1 des Bayerischen Hochschulgesetzes die Aufgabe, Kinderbetreuungsplätze für Studierende zur Verfügung zu stellen und hat diese an den Trägerverein „Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.“ übergeben.

Weitere gesetzliche Grundlagen bilden der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und die Handreichung für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, sowie das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, sowie dessen Ausführungsverordnung. Dabei handelt es sich um familienunterstützende Maßnahmen. Die Aufgaben sind die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Die Finanzierung erfolgt nach dem BayKiBiG durch die Gemeinden, sowie durch Eigenmittel des Studierendenwerks und die monatlichen Beiträge der Eltern.

1.4 Die Krabbelstube

Wir sind eine Kinderkrippe für zwölf Kinder im Alter von ein bis drei Jahren. Die Gruppenstruktur ist alters- und geschlechtsgemischt. Gute, verlässliche Beziehungen mit den Eltern sind grundlegend für die gesunde Entwicklung von Kindern. Entwicklungsmöglichkeiten hängen aber nicht nur daran, Kinder brauchen mehr.

Liebevolle Zuwendung und eine Atmosphäre des Vertrauens machen den Kindern ein Ankommen in der Gruppe und das Loslösen von den Eltern leichter.

Soziale Kompetenzen erwerben sie hauptsächlich durch den Umgang mit anderen Kindern. Vieles was Kinder einander geben können, haben Erwachsene ihnen gar nicht zu bieten. Nur mit Kindern ist die Grunderfahrung von Gleichrangig und Gleichberechtigung möglich.

Die Eltern können entscheiden, wie viele Stunden ihr Kind in der Krabbelstube verbringen soll. Es gibt eine Mindestbuchungszeit von 4-5 Stunden pro Tag. Die maximale Buchungszeit beträgt 9 Stunden pro Tag.

1.5 Räumlichkeiten

1.5.1 Das Haus

Das Gebäude der Krabbelstube gehört der TUM. Somit werden die Instandhaltungskosten von der Betriebstechnik der TUM übernommen. Auch Hausmeistertätigkeiten wie Rasenmähen, Schneeräumen und Montagearbeiten werden von der Betriebstechnik ausgeführt.

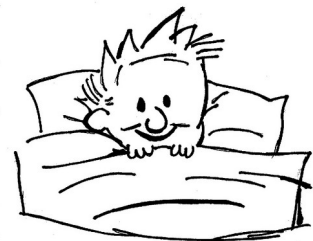
1.5.2 Der Gruppenraum

Unser großer und freundlicher Gruppenraum wird mit den Kindern zusammen im Jahreskreis gestaltet. Wir versuchen durch Dekoration und abgetrennte Spielecken den Raum zu strukturieren und Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder zu schaffen. Die Atmosphäre soll einladend und „warm“ sein. Er sollte ihrem Bewegungs- aber auch ihrem Ruhebedürfnis gerecht werden.

1.5.3 Nebenräumenlichkeiten

Wir haben einen großen Eingangsbereich, indem sich die Garderobe für die Kinder befindet. Jedes Kind hat seinen eigenen Platz.

Unser Badezimmer hat zwei Wickelplätze, eine große Waschrinne, zwei Krippentoiletten, einen Anziehplatz und eine Babybadewanne. Der gemütliche Schlafraum hat zwölf Schlafplätze und Kommoden mit Platz für Wechselwäsche für jedes Kind. Es gibt außerdem eine Küche und ein Büro, das auch als Pausenraum dient und ein Personal-WC. Als Stauraum steht der Keller und der Schuppen hinter der Krabbelstube zur Verfügung.



1.5.4 Garten

Wir haben einen großen Garten mit alten Baumbestand und mit vielen Pflanzen. Er bietet vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Für die Kinder stehen zwei Rutschen, ein Kletterturm, eine Nestschaukel, ein Spielhaus und ein großer Sandkasten zur Verfügung. Auf

unserer Bobbycarbahn können die Kinder mit verschiedenen Fahrzeugen ihre Grobmotorik verfeinern. Zusätzlich nutzen wir unsere große Terrasse im Sommer zum Brotzeitmachen und für Angebote.

Bei schönem Wetter sind wir das gesamte Jahr über im Garten. Im Sommer verbringen wir dort die meiste Zeit. Wir verfolgen den Wechsel der Jahreszeiten, ernten Beeren, Früchte und beobachten Tiere.

1.6 Personal

1.6.1 Mitarbeiter

In der Gruppe arbeiten in Vollzeit eine Erzieherin (Leitung). In Teilzeit arbeitet eine weitere Erzieherin und eine Kinderpflegerin in der Krabbelstube.

1.6.2 Praktikanten/innen

Neben den hauptamtlichen Mitarbeiter/innen ist eine Jahrespraktikant/in für ein Jahr in der Krabbelstube tätig.

Außerdem arbeitet die Krabbelstube mit der Fachoberschule Freising zusammen. Neben den hauptamtlichen Mitarbeiter/innen ist uns die Kooperation zur Fachoberschule Freising und Fachakademie sehr wichtig. In diesem Rahmen sind in unserer Einrichtung auch immer wieder Praktikant/innen bzw. Auszubildende beschäftigt.

Zusätzlich können im Jahresverlauf Blockpraktikanten/innen der Fachakademien in der Gruppe mitarbeiten.

1.7 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag jeweils von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr und am Freitag von 7:30 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet.

Die Schließzeiten der Krabbelstube betragen maximal 27 Tage im Kalenderjahr. In der Regel 2 Wochen an Weihnachten, ca. 3-4 Wochen im August.

In der Regel finden im Februar/März zwei Tage interne Teamfortbildungen statt, die vom Träger organisiert werden. An diesen Tagen ist die Krabbelstube geschlossen.

Am Faschingsdienstag und am Tag der Betriebsversammlung ist die Krippe ab Mittag geschlossen.



2 Zielsetzung

2.1 Allgemeines Ziel

Ziel der Einrichtung ist es, den Familien eine unterstützende und begleitende Betreuung anzubieten um somit die Vereinbarkeit zwischen Familie und Studium oder Familie und Beruf in Einklang zu bringen.

2.2 Pädagogisches Ziel

Unser pädagogisches Ziel ist es, Kinder als eigenständige Persönlichkeiten wahrzunehmen, sie in ihrer Selbständigkeit zu unterstützen und zu fördern, ihnen den Raum, die Möglichkeiten und die Zeit zu geben, sich in ihren Lebensbereichen als Individuum und als Mitglied einer Gruppe zu entfalten.

*„Werde ich von Zuversicht,
Vertrauen, Zuneigung getragen
werde ich Wurzeln schlagen“¹*

Unser Bild vom Kind

**Jedes Kind hat seine
eigene Persönlichkeit und
darf sich individuell entwickeln.**

3 Pädagogische Arbeit

Es ist uns wichtig, zu den Kindern eine gefestigte Beziehung aufzubauen und als Vertrauensperson zu fungieren.

Kinder im Alter von ein bis drei Jahren haben in ihrer Entwicklung „sensible Phasen“. Diese Phasen sind einmalig. Die Kinder sind aus innerer Motivation heraus bereit, Neues kennen zu lernen und auszuprobieren. Sie haben einen unerschöpflichen Schaffensdrang, große Spielfreude, sind begeisterungsfähig und besonders aufnahmebereit. Dies sind die besten Voraussetzungen für das Lernen.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, sie in dieser Zeit durch die Räumlichkeiten, unsere Angebote und die gegebenen Freiräume zu unterstützen.

3.1 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Um die in vorherigen Punkten aufgezeigten Ziele zu erreichen, finden wir es unerlässlich die Kinder vielseitig zu fördern. Inhaltlich beziehen wir uns dabei auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

3.1.1 Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprache und Literacy

Die Sprachentwicklung von Kindern findet hauptsächlich in den ersten Lebensjahren statt, daher gilt es, diese in der Kinderkrippe besonders zu fördern. Ein ständiges Angebot von Bilder-

¹ Hans Manz; Schlagfertig

büchern, Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen, Erzählen sowie Fingerspiele, Reime und Lieder unterstützen die Sprachentwicklung und sind deshalb Inhalt unserer täglichen Arbeit.

Die Betreuerinnen achten auf eine deutliche, kindgerechte Sprache. Die Kinder werden bei Tischgesprächen durch gezielte Fragen und wertschätzendes Zuhören zum eigenen Sprechen angeregt. Ziel ist es, den Kindern Freude an der Sprache zu vermitteln, um eine ideale Basis für die Sprachentwicklung der Kinder zu gewährleisten.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In dem großen Feld der Medien beziehen wir uns auf Druckmedien (Bücher) und technische Medien (Hörmedien). Uns ist es ein Anliegen den Kindern den angemessenen Umgang mit diesen Medien zu moderieren. Durch pädagogische Anleitung wird den Kindern der sinnvolle Gebrauch und die Freude an Büchern vermittelt.

3.1.2 Starke Kinder

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

„Spielen und sich bewegen gehören zu den grundlegenden kindlichen Betätigungs- und Ausdrucksformen.“ (BEP)

Ein wesentlicher Teil der gesunden Entwicklung von Kindern, liegt nicht nur im motorischen Bereich, sondern auch im Angebot von ausreichenden Bewegungsmöglichkeiten im kognitiven, sozialen und emotionalen Bereich.

Ständige Angebote an Bewegungserfahrungen wie erhöhte Ebenen, das regelmäßige Spielen im Garten, Spaziergänge und eine bewegungsfreundlich gestaltete Einrichtung, die den Kindern Raum gibt, sich selbst und ihre (räumliche) Umwelt zu entdecken, sind deshalb für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung unerlässlich.

Gesundheit und Sauberkeit

Bei der gemeinsamen Frühstück und dem Mittagessen achten wir auf gesundes Essen. Zum Frühstück bieten wir täglich frische Obstmahlzeit. Wir erhalten wöchentlich eine Lieferung der Ökokiste Schönege. Zum Mittagessen bekommen wir täglich frisch gekochtes Essen vom Caterer Ascher. Zu allen Mahlzeiten bieten wir Leitungswasser und ungesüßten Tee, ohne Aromastoffe an.

Für die gesunde Entwicklung von Kindern spielt körperliches Wohlbefinden eine große Rolle. Fähigkeiten und Kenntnisse der Körperpflege sind deshalb eine wichtige Aufgabe in der Arbeit der Betreuerinnen. Die Kinder lernen deshalb beispielsweise, sich die Hände und den Mund zu waschen, und sich im Sommer einzucremen. Dabei ist es wichtig, dass diese Tätigkeiten als etwas Angenehmes empfunden werden und zum eigenen Wohlbefinden beitragen.

Die Kinder werden regelmäßig gewickelt und erleben dabei positive Zuwendung und eine vertrauensvolle Atmosphäre. Kinder, die bereits auf die Toilette gehen können oder wollen, werden dabei unterstützt und ermutigt. Sie sollen diese Situation als etwas Natürliches und Positives empfinden, ohne sich unter Druck gesetzt zu fühlen.

Einige Kinder werden während ihrer Krippenzeit sauber. Blasen- und Darmkontrolle sind ein körperlicher Reifungsprozess der mit ca. drei Jahren abgeschlossen ist. Unsere Aufgabe ist es, Kindern den Gang zur Toilette anzubieten, erste selbständige Toilettenbesuche positiv und mit viel Zeit und Geduld zu begleiten und Rückschläge nicht zu bewerten. Es wird kein Sauberkeitstraining durchgeführt.

Dem Alter entsprechend wird die Selbstständigkeit des Kindes beim Aus- und Anziehen vom Personal begleitet und gefördert.

3.1.3 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Werteorientierung und Religiosität

Unvoreingenommen erfragen Kinder die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Die Kinder brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können.

Wir legen Wert darauf, dass sich die Kinder im eigenen Handeln bewusst werden. Dies können die Kinder im Umgang mit der Natur und im Umgang mit dem Essen erfahren. Ebenso kann in ersten Ansätzen, die Fähigkeit sich in andere Personen hinein zu versetzen, erlernt werden. In der Krabbelstube können die Kinder vorfindliche Religiosität und unterschiedliche Religionen kennen lernen. Je nach Zusammensetzung der Elternschaft wird aus verschiedenen Religionen erzählt. Möglichkeiten sind hierfür z.B. die eigene Taufe oder die Hochzeit der Eltern durch das persönliche „Ich-Buch“ der Kinder. Alle Religionen haben bei uns einen Platz und sind willkommen. Beispiele aus dem christlichen Jahreskreis sind Geschichten von St. Martin, von St. Nikolaus, von Weihnachten oder von Ostern, die kindgerecht z.B. als Rollenspiel vermittelt werden. Rituale und Aktivitäten (wie Eier bemalen, Laterne basteln) geben dem Jahr einen Rhythmus.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Für den Aufbau einer sicheren Bindung bekommt jedes Kind in unserer Einrichtung bei der Eingewöhnung eine feste Bezugsperson zugeteilt. Für das Wohlbefinden des Kindes legen wir Wert auf einen liebevollen, einfühlsamen, verantwortlichen und verlässlichen Umgang. Das bedeutet, die aktuelle Situation und Stimmung des Kindes zu erfassen, ihm in Belastungssituationen das zu geben, wonach es verlangt, nämlich Zuwendung, Wärme und Geborgenheit sowie Trost.

Kinder können oft Konflikte selbst lösen, konstruktiv streiten können sie deshalb noch nicht. Wenn Kinder einfühlsamen und konfliktfreudigen Erwachsenen begegnen, die sie in ihren Konflikten begleiten und nicht alleine lassen, aber auch nicht sofort eingreifen, dann können sie vor allem Einfühlungsvermögen und Freude an konstruktiven Konfliktlösungen lernen.

3.1.4 Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Kultur

Das kreative Gestalten mit allen Sinnen spielt bei der Entwicklung von Kleinkindern sowohl im sozialen als auch im emotionalen und kognitiven Bereich eine große Rolle, da die Wahrnehmung der Kinder sensibilisiert wird.

Voraussetzung dafür ist, dass die Betreuerinnen den Kindern Raum geben, sich selbst auszudrücken, ohne die Vorgabe von Schablonen und bestimmten Ergebnissen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Materialien wie Pappe, Papier, verschiedenen Farben, Kreiden, Kleber, Kleister, Pinseln, Stiften und Scheren zu beschäftigen.

Die Lernumgebung, in der sich die Kinder täglich bewegen, nehmen sie sinnlich wahr. Farbliche Abstimmung, überschaubare und klare Raumstruktur sind uns wichtig.

Musik

Das Singen und Musizieren mit Instrumenten nimmt einen großen Teil unserer Arbeit ein, da es mit vielen anderen Aktivitäten verbunden werden kann.

Bewegungslieder, Entspannungslieder, Begrüßungslieder, Einschlafrituale mit Musik sind einige Beispiele dafür. Aber auch das Erzeugen von Tönen mit Gegenständen des alltäglichen Lebens sind für Kleinkinder erste musische Erfahrungen, die von großer Bedeutung für viele Bereiche ihrer Entwicklung sind.

3.1.5 Fragende und forschende Kinder

Mathematik

Die Entwicklung von mathematischem Verständnis beginnt bereits im Kleinkindalter. Für die mathematische Bildung von Kleinkindern bedeutet das in erster Linie, den Kindern Erfahrungen mit verschiedenen geometrischen Formen zu ermöglichen. In der Praxis heißt das, dass die Betreuerinnen den Kindern Spielmaterialien wie Puzzle-Spiele, Bälle, Bausteine, Sandkastenformen etc. zur Verfügung stellen und beispielsweise mit den Kindern Türme bauen und Formen benennen (Dreieck, Kreis, usw.)

Auch Beschäftigungen wie Zuordnungsspiele (klein und groß, kurz und lang) und Abzählreime sind Teil unserer Arbeit, die das mathematische Verständnis von Kindern fördern.

Naturwissenschaft und Umwelt

Kinder sind grundsätzlich an allen Erscheinungsformen des Lebens interessiert, an Pflanzen und Tieren, am Wind und am Schnee. Es gibt keinen Erlebnis- und Erfahrungsraum, der so einen reichen Schatz für die kindliche Entdeckungslust, Neugierde und Bewegungsfreude wie die Natur bietet. Unsere Kinder lernen die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Wir wollen, dass die Kinder ein ökologisches Verantwortungsgefühl bekommen. Das Beobachten und Pflegen von Pflanzen, der Umgang mit Tieren, die Lebensbedingungen der einzelnen Lebewesen sind ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit.

Wir nutzen unseren großen Garten mit altem Baumbestand, nicht nur zum Spielen, sondern auch zum Entdecken des Naturgeschehens. In unserem Garten sind neben großen Weiden, geziert mit einem Apfelbaum, Kastanienbaum und verschiedene Beerensträucher wie Johannisbeeren, Erdbeeren, Himbeeren und Brombeeren. Wir beobachten die Pflanzen und deren Früchte in ihrem Wachstum durch die Jahreszeit. Gemeinsam mit den Kindern sortieren wir im Herbst, die Äpfel am Boden nach guten und verfaulten Äpfel. Wir pflücken gemeinsam Beeren und essen sie gemeinsam im Garten oder zusammen mit den Äpfel, bei unserem täglichen Obst-Frühstück. Ohnehin erhalten wir unser Obst-Frühstück von der regionalen Ökokiste. Auch das sammeln von Kastanien unseres Kastanienbaums kommt nicht zu kurz. Für Naturerfahrungen nutzen wir auch die Spaziergänge über unseren Campus.

Manchmal besuchen uns Eichhörnchen, Vögel oder eine Katze. Diese Tiere beobachten wir meist aus dem Fenster. Bekommen wir Besuch einer Nachbars-Katze im Garten, sprechen wir mit den Kindern, über den Umgang von fremden Tieren. Es ist wichtig, sie nicht zu jagen, Respekt vor dem Lebewesen zu haben und falls erfolgt, nach Berührung sich die Hände zu waschen.

Zu einem ökologischem Grundverständnis gehört es auch, kaputte Spielsachen zu reparieren und eine Mülltrennung. Deswegen besprechen wir mit den Kindern, dass nicht alles sofort auf dem Müll landen muss, sondern repariert werden kann. Im Beisein der Kinder kleben wir Bücher, Fahrzeuge und sonstiges kaputtes Spielzeug.

In der Krabbelstube legen wir besonderen Wert auf Mülltrennung. Wir trennen Papier, Biomüll, Restmüll, gelber Sack sowie Glas und Batterien. Im Bad befindet sich ein kleiner Sammelplatz für den gelben Sack und Restmüll. Wir besprechen mit den Kindern, dass wir Windel in den Restmüll werfen. Jedoch das Plastik wie die Tüte der Windeln, Feuchttücher usw. in den gelben Sack kommen. Wir achten darauf, dass beim Malen der Kinder möglichst kein Papiermüll entsteht, so dürfen die Kinder auf ihren eigenen Malpapier auch die Rückseite benutzen. Sie dürfen Ihre Malwerke mit nach Hause nehmen oder wir hängen sie auf. Sollte doch mal Papiermüll entstehen, durch leere Taschentücherbox, so erklären wir, dass wir diese Papierbox in den Papiermüll werden und die Kinder dürfen dies in den Papiermüll im Büro werfen. Die Kinder beobachten die Abholung des Mülls auf unserem Campus, meist durch Spaziergänge oder vorbeifahrende Müllfahrzeuge. Restmüll und gelber Sack muss bei uns an die Straße gestellt werden. Bei dieser Aufgabe beziehen wir die Nachmittagskinder mit ein, indem sie das Vorgehen begleiten und mithelfen.

3.1.6 Geschlechtsbewusste Erziehung

Bei uns werden Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt behandelt. Wir setzen uns mit geschlechterbezogenen Werten, Normen und Traditionen zusammen mit den Kindern auseinander. Die Kinder können sich selbst ausprobieren, ohne bewertet zu werden. Wertschätzung für jedes Kind ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Beispielsweise dürfen Mädchen mit Auto, Traktor und Bausteine und Jungen mit Puppen, Kinderküche und Puppenwagen spielen.

3.1.7 Resilienz

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Laut Bildungsplan wird bei dem Erwerb von Resilienz in drei Ebenen der Prävention unterschieden.

Zum einen die individuelle Ebene, sie betrifft die Stärkung des Kindes. Dies geschieht durch Ansätze, die dem Kind helfen, jene grundlegenden Kompetenzen und Strategien zu entwickeln, die es ihm ermöglichen, mit Veränderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen. Dazu gehört bei uns unter anderem eine positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Zum anderen gibt es die interaktionale Ebene, sie beinhaltet den Faktor, dass die positive Entwicklung von Kindern maßgeblich von der Qualität der Bindungen, Beziehungen, Interaktionen und sozialen Unterstützung von Eltern und pädagogische Fachkräfte abhängt.

Als drittes kommt die kontextuelle Ebene hinzu. Sie beinhalten die Wichtigkeit, in der Kindertageseinrichtung positive Lern- und Entwicklungsanreize zu bieten. Ein wichtiger Punkt hierbei ist bei uns das Einräumen von Freiräumen für die Kinder in Form von Freispiel Situationen und der inneren Öffnung (siehe 3.5) unserer Einrichtung.

3.2 Partizipation (Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen)

Partizipation bedeutet, dass Kinder an Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt werden. Unsere Kinder können an Entscheidungsprozessen mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen. Wir nehmen die Kinder ernst und trauen ihnen etwas zu. Uns ist es wichtig, dass die Räume transparent sind, die Kinder wissen, wo was passiert und der Tagesablauf für sie erkennbar ist. Das geschieht bei uns in alltäglichen Situationen.

Die Kinder dürfen selbst bestimmen mit wem (Spielpartner), sie wo (Spielort), mit was (Spielart) und wie lange (Spieldauer) sie spielen wollen. Im Bad können die Kinder eigenständig die Treppe zum Wickeltisch hinaufsteigen. Altersentsprechend dürfen die Kinder, im Vor-

feld, ihre Windel aus der, mit dem Symbolschild gekennzeichneten Schublade, nehmen. So gestaltet das Kind seine Lebens- und soziale Nahräume aktiv mit.

Im Morgenkreis dürfen die Kinder ihren Platz selbst bestimmen, gegebenenfalls auswählen welche Lieder und Fingerspiele gesungen werden. Die Kinder lernen dabei eine entwicklungsangemessene Übernahme von Verantwortung kennen.

Die Kinder können mit der Zeit die Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilnahme erlernen.

3.3 Ein Tag in der Krabbelstube

Kinder im Krippenalter haben kein Gefühl für Zeit. Sie benötigen zur Orientierung immer wiederkehrende Abläufe, um den Tag zu überblicken und Sicherheit zu erhalten.

Kontinuität bei den Betreuungspersonen und dem Tagesablauf sind wichtig. Unruhe und Störungen sind zu vermeiden.



Ankommen

In der Zeit zwischen 7:30 Uhr bis spätestens 8:30 Uhr werden die Kinder in die Krabbelstube gebracht.

Die Eltern übergeben ihr Kind an der Türe zum Gruppenraum einer Mitarbeiter/in. Diese Übergabe hat Symbolcharakter, eine „Grenzüberschreitung“: die Trennung von den Eltern und das Eintreten in die Krabbelstube. Wir begleiten die Kinder bei ihrem individuellen Ankommen!

Frühstück

Während der pädagogischen Kernzeit, wird eine gemeinsame Obstmahlzeit von 8:30 - 8:50 Uhr angeboten. Die Kinder können entscheiden, ob und was sie essen und bedienen sich selbst.

Jede Mahlzeit in der Krabbelstube soll als wertvoll angesehen werden und in ruhiger, genussvoller Atmosphäre stattfinden.

Morgenkreis

Um 9:00 Uhr kommen die Betreuer und Kinder in einem Morgenkreis zusammen. Sie begrüßen sich, schauen, ob die Gruppe vollständig ist, singen Lieder, machen Fingerspiele, erzählen Geschichten, feiern Feste und planen den Tag.

Die Zusammenkunft stärkt das „Wir-Gefühl“. Die Kinder sind eine Gemeinschaft und beginnen miteinander den Tag.

Freispiel

Vormittags zwischen Morgenkreis und Mittagessen sowie nachmittags nach der Brotzeit haben die Kinder Freispiel.

Das Spiel, seine Dauer und mögliche Spielpartner werden frei gewählt. Das selbstbestimmte Spiel kann durch eine angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial, durch Regeln, die dem Kind Sicherheit und Zugehörigkeit bieten, durch Anerkennung, Verstärkung und Unterstützung gefördert werden.

Experimentierfreude und Bewegungsaktivität nehmen zu. Rollen und Perspektivenwechsel bilden sich heraus. Umgang mit anderen Kindern fördert die geistige Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Den Kindern Raum und Zeit für das Freispiel zu geben, ist der wichtigste Punkt in unserem Tagesablauf. Das Begleiten des Freispiels durch die Mitarbeiter ist eine große erzieherische Aufgabe.

Angebote

An einigen Tagen bieten wir den Kindern in der vormittäglichen Freispielzeit gezielte Angebote z.B. Bewegung, Malen und Basteln, Musik, Naturerkundung usw. Die Kinder können frei entscheiden, ob sie das Angebot annehmen wollen oder nicht.

Inhalte der Projekte werden im Team erarbeitet. Sie richten sich nach Jahreszeiten, Festen und aktuellen Situationen in der Gruppe. Die Eltern werden durch Aushänge und Elternbriefe über die Projekte informiert.

Die Planung ist nicht starr, und kann sich veränderten Gruppensituationen anpassen. Vorschläge der Eltern werden gerne angenommen und berücksichtigt.

Bei der Durchführung steht die Eigenständigkeit des Kindes im Vordergrund. Nicht das Ergebnis, sondern der Weg ist wichtig.

Mittagessen

Vor dem Mittagessen räumen wir gemeinsam den Gruppenraum oder Garten auf und gehen danach Hände waschen. Das Mittagessen findet ab 11.20 Uhr mit der ganzen Gruppe statt. Wir beginnen und beenden das Essen mit einem gemeinsamen Lied und dem Hände waschen. Während des Essens sind eine angenehme und entspannte Atmosphäre wichtig. Die Kinder schöpfen sich die Nahrungsmittel selbst, bei Bedarf erhalten die Kinder Unterstützung. Es wird von jeder Speise angeboten und die Kinder werden ermuntert neue Speisen zu probieren, jedoch nicht gezwungen.

Das Mittagessen ist der Ausklang des Vormittags. Die Kinder kommen zur Ruhe, die Gruppe stellt sich auf den gemeinsamen Mittagsschlaf ein.



Mittagsschlaf

Im Schlafraum sollen die Kinder endgültig zur Ruhe kommen. Die Mitarbeiter begleiten die Kinder in den Schlafraum. Jedes Kind hat sein eigenes Bett und sein eigenen Bettbezug von zu Hause.

Bei Schlafproblemen versuchen wir durch individuelle Hilfen eine Lösung zu finden: Schnuller, Kuscheltier, Kuscheltuch, Trinkflasche immer den gleichen Betreuer neben sich, Kuscheln, Spieluhr, es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten.

Nachmittag und Ausklang

Alle Kinder werden nach dem Aufwachen, in einer ruhigen Atmosphäre empfangen. Die Kinder bleiben noch im Bett sitzen oder liegen und werden langsam wach. Nach dem Wickeln und Anziehen der Kinder findet gegen 15:00 Uhr noch eine gemeinsame Brotzeit statt.

Am Nachmittag nutzen wir gerne unseren großen Garten. Wir nehmen uns Zeit für Freispiel und es bietet sich Gelegenheit für Angebote.

3.4 Übergänge des Kindes (Transitionen)

Transitionen begleiten das Leben eines jeden Menschen von der Geburt bis zum Tod. Alle wichtigen Lebensereignisse, die Veränderungen bringen, sind ein Einschnitt in die Normalität des Alltags. Sie lösen auch innerpsychische Veränderungen aus.

3.4.1 Die Eingewöhnung – Übergang in die Krippe

„Eingewöhnung ist die Kernaufgabe der Krippe“

In der Regel findet vorab ein Elternabend über die Eingewöhnung statt. Gerne laden wir die Eltern mit ihrem Kind einige Wochen vor der Eingewöhnung zu einer Schnupperstunde in die Krabbelstube ein. Ein erstes „beschnuppern“ und kennenlernen mit den Betreuungspersonen steht hier an erster Stelle. Die Eltern erhalten am ersten Tag einen Fragebogen zum Ausfüllen. Wichtige Information über das Kind als Hilfestellung für die Mitarbeiter, werden von den Eltern notiert.

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kinderkrippe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung, die Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen.

Während der ersten Zeit in der Krippe ist das Kind mit unbekannten Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Diese Veränderungen fordern dem Kind Lern- und Anpassungsleistungen ab.

Für eine gelungene Eingewöhnung orientieren wir uns an dem „Münchner Modell“¹.

Die Eingewöhnung dauert ca. 4 Wochen. Wenn Kinder mehr Zeit brauchen, verlängern wir die Zeit um 1-2 Wochen.

=> jede Eingewöhnung verläuft individuell!!!

In den ersten Wochen verbringen die Eltern zusammen mit ihrem Kinder den Vormittag in der Krabbelstube.

1. Kennenlernphase - 4 Tage -

Ziele:

- Alle Beteiligten (Eltern, neues Kind, Krippenkinder, Betreuungspersonen) sollen sich gegenseitig kennenlernen.
- Eltern und Kind lernen gemeinsam die Räume im Haus kennen.
- Es wird gemeinsam, der Alltag in der Krippe erlebt: die Bringzeit der anderen Kinder, das Frühstück, den Morgenkreis und das Mittagessen.

Zeiten der Anwesenheit:	1. Tag:	9:00 - 11:00 Uhr
	2.- 4. Tag:	8:30 - 11:30 Uhr

→ Ein Elternteil verbringt die Zeit gemeinsam mit dem Kind in der Krippe.

→ Sollte es für das Kind am Anfang zu lange sein, ist es wichtig, dass die Zeit gekürzt wird. In diesem Fall sollten die Eltern etwas später kommen, damit das Mittagessen mit erlebt werden kann z.B. 9:00-11:30 Uhr. Eltern erhalten bei uns kein Essen, dürfen aber bei Ihrem Kind probieren.

→ Wichtig: In der ersten Phase, sind die Eltern für ihr Kind verantwortlich. Sie erkunden gemeinsam mit dem Kind die Räumlichkeiten, Lernen die Abläufe und die Kinder und das Per-

¹ „Anfang gut? Alles Besser!“ von Anna Winner, Elisabeth Erndt-Doll, Verlag das Netz

sonal kennen.

2. Sicherheitsphase - 4-6 Tage -

Kinder gewinnen Sicherheit durch Wiederholung. Sicherheit bedeutet, dass man die Ereignisse zu einem gewissen Grad vorhersehen kann.

Zeiten der Anwesenheit: 5.Tag. 8:20- 11:45/12:30 Uhr

6.Tag – 10.Tag 8:20- 12:30 Uhr

- Ein Elternteil, begleitet weiterhin das Kind in der Krippe.
- Die Eltern ziehen sich immer mehr zurück und überlassen die Aktivitäten der pädagogischen Mitarbeiter. Pflegesituationen werden Stück für Stück übergeben.
- Die Eltern haben einen festen Sitzplatz. Somit bieten sie dem Kind eine sichere Basis, ein „sicherer emotionaler Hafen“, zu den sie zurückkehren, wenn irgendetwas sie ängstigt oder wenn sie sich unsicher fühlen.

3. Vertrauensphase und Trennungsphase

Die Vertrauensgrundlage für die erste Trennung wurde gelegt. Die erste Trennung findet ab dem 9. oder 10. Tag statt. Jedoch, nie an einem Montag! Ist der 10. Tag ein Montag, findet die Trennung am 11. Tag statt.

- Als Eltern bleiben Sie noch mindestens 30 Minuten im Raum, bis sich Ihr Kind akklimatisiert hat. Erst danach findet die Trennung statt.
- Die Eltern sollten sich bewusst von ihrem Kind verabschieden und nicht heimlich aus den Raum schleichen.
- Die erste Trennung dauert mindestens 30 Minuten und maximal 60 Minuten.
- Jeden Tag wird die Trennungszeit um ein Stück verlängert.
- In den ersten Tagen, dieser Phase haben wir im Schlafraum, eine Sitzmöglichkeit für den Elternteil vorbereitet. Dadurch sind sie für ihr Kind nicht sichtbar und für das Personal jederzeit erreichbar.

Das Ziel ist es, dass sich das Kind so vertraut und angekommen fühlt, dass es sich von den pädagogischen Fachkräften trösten lässt und wieder mit den andern Kindern spielt. Dies ist ein wichtiger Schritt und gilt als Erfolg, um die Zeit der Trennung am darauf folgenden Tag zu verlängern.

Der intensive Kontakt zur Absprache der Trennungsphase zwischen Eltern und pädagogische Fachkraft ist hierbei die Grundlage!

→ Der Mittagsschlaf des Kindes ist einer der letzten Schritte des Prozesses, da das Ein- und Durchschlafen in einer neuen Umgebung ein hohes Maß an Vertrauen voraussetzt.

Am Ende der Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch zusammen mit den Eltern und einer pädagogischen Fachkraft statt.

3.4.2 Übergang in den Kindergarten

Der Wechsel von der Krabbelstube in den Kindergarten ist für den Alltag der Kinder mit zahlreichen Veränderungen und Anforderungen verbunden.

Das pädagogische Personal der Krabbelstube bietet den Kindern viele „kleine Übergänge“ als Übungsfeld. Einige Beispiele hierfür sind: beim Mittagessen ohne Lätzchen essen, selbständi-

ger Toilettengang, alleine Händewaschen, selbständiges Anziehen, alleine Einschlafen, Bring- und Abholsituation selbständig bewältigen.

Als Besonderheit dürfen Kinder, die die Krabbelstube verlassen, eine Schatzkiste aus einem Schuhkarton selbst gestalten. Dort werden Schätze als Erinnerungen von der Krabbelstube gesammelt, wie Lieblingslieder, Lieblingsfingerspiel, Ich-Buch.

Als Höhepunkt wird im Morgenkreis ein Abschiedsfest für die Krippenabgänger gefeiert.

3.5 Öffnung nach innen

Unser Anliegen ist es den Kindern die gesamte Einrichtung zu öffnen. Alle Räume sind ansprechend gestaltet und kindersicher. Die Kinder können sich frei, mit Ausnahme der Küche, in der Krabbelstube bewegen. Ab einem gewissen Alter ist auch der kurzzeitige, alleinige Aufenthalt außerhalb des Gruppenraumes möglich. Die Betreuer nehmen ihre Aufsichtspflicht wahr, wissen über den Aufenthalt der einzelnen Kinder Bescheid und sehen in regelmäßigen Abständen „nach dem Rechten“. Wir geben ihnen damit die Möglichkeit, selbstbestimmt und eigenverantwortlich ihre Freizeit in der Krabbelstube wahrzunehmen.

3.6 Spielzeugfreie Krabbelstube

Ein Projekt der Suchtprävention in der Kinderkrippe.

Ziel ist es, an der Lebenskompetenzförderung anzusetzen. Dazu zählen z.B. die Fähigkeit sich verständlich zu machen und andere zu verstehen, Bedürfnisse wahrzunehmen und die Fähigkeit Beziehungen aufzubauen.

Kinder wachsen in einer globalisierten und schnelllebigen Konsum- und Leistungsgesellschaft auf. Dabei werden die Kinder oft mit neuen Krisen und Herausforderungen konfrontiert, während die Verfügbarkeit an Konsummitteln ihnen kaum Raum für die Entwicklung von Kreativität und Selbstwirksamkeit gibt. Das Projekt Spielzeugfreie Krabbelstube möchte Kindern diesen Freiraum zurückgeben.

In den letzten vier bis sechs Wochen des Krabbelstubenjahres, werden mit den Kindern zusammen alle Spielsachen aus dem Gruppenraum und Garten gewaschen und „in den Urlaub geschickt“.

In dieser spielzeugfreien Zeit spielen die Kinder mit Alltagsmaterialien, Naturmaterialien, selbst-Gebasteltem, mehr miteinander und sie können die Elemente Wasser und Erde zum Spielen verwenden.

In Zeiten von Überfluss und Reizüberflutung wollen wir einen Raum schaffen, in dem Kinder frei von Konsum und Manipulation, aus eigenem Antrieb, mit Phantasie und Experimentierfreude das Spielen neu erleben. Wir wollen Langeweile bewusst zulassen. Die Kinder sollen aus sich heraus durch Eigeninitiative und mit Kreativität ihre Umwelt beeinflussen und verändern. Auf diese Weise werden die Kinder in verschiedenen Lebenskompetenzen gestärkt, was sie resilienter gegenüber Suchtgefahren machen kann.

Der allgemeine Tagesablauf bleibt bestehen.

3.7 Krankheiten in der Krabbelstube

Kinder mit ansteckenden Krankheiten dürfen erst mit einem Attest des Arztes die Einrichtung wieder besuchen. Zum Wohl aller Kinder sollten Eltern den Kinderarzt über den Besuch einer Kinderkrippe informieren.

Für eine Kinderkrippe ist es notwendig, dass alle Kinder gesund sind, weil es sonst zu Störungen in der Gruppe und zu einer Überforderung der Kinder kommen kann.

Im Zweifelsfall entscheidet das Betreuungspersonal, ob dem Kind der Besuch in der Krabbelstube zugemutet werden kann. Das Personal darf keine Medikamente verabreichen.

4 Beobachtungen und Dokumentation

Eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in der Kinderkrippe und zudem die Grundlage für die zweimal jährlichen Entwicklungsgesprächen bildet die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen. Als Beobachtungs- und Dokumentationshilfe werden in der Krabbelstube die Arbeitshilfen von Petermann/ Petermann/ Koglin „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation“ verwendet. Diese orientieren sich größtenteils am sogenannten „Meilenstein-Prinzip“ und umfassen folgende Bereiche:

- Haltungs- und Bewegungssteuerung
- Fein- und Visuomotorik
- Rezeptive und expressive Sprache
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung

In einzelnen Fällen greift die Einrichtung auf die Entwicklungstabelle nach Kuno Beller (= strukturierte Beobachtung) zurück. Zu Beginn wird der Eingewöhnungsverlauf der Kinder dokumentiert.

Bei der Portfolioarbeit werden Fotos dokumentiert, erste Kunstwerke und Lerngeschichten (= freie Beobachtung) gesammelt.

5 Elternarbeit

Eltern sind für uns Erziehungspartner. Diese Partnerschaft ist von gegenseitigem Respekt geprägt. Wir nehmen die Wünsche und Anregungen der Eltern ernst. Im Sinne gelebter Partizipation stellen wir eine Unterstützung und Erweiterung des familiären Systems dar. Unsere Zusammenarbeit soll ein „positives Gefühl“ bei Kindern, Eltern und Mitarbeitern aufbauen. Ein intensiver und ehrlicher Austausch ist uns wichtig.



5.1 Entwicklungsgespräche

Mit allen Eltern wird nach Bedarf- mindestens zweimal pro Krabbelstubenjahr- ein Entwicklungsgespräch geführt. Darin wird das Kind, seine Entwicklung, sein Stand in der Gruppe und eventuelle Auffälligkeiten angesprochen. Auch das Verhältnis zwischen Betreuern und Eltern soll durch ein Feedback von beiden Seiten betrachtet werden. Wenn nötig, werden in diesen Gesprächen Abmachungen getroffen und festgeschrieben.

Zudem können jederzeit „Tür- und Angelgespräche“ stattfinden.

5.2 Elternabende

Elternabende finden mindestens zweimal im Jahr statt. Es sollte mindestens ein Elternteil anwesend ist.

Inhalte sind pädagogische Themen mit Bezug zur Gruppe.

5.3 Elternmitarbeit

Auf Grund personeller Engpässe (z.B. Krankheit und Fortbildung des Personals oder Schulferien) kann ein Elterndienst notwendig sein.

Ein Elterndienst ist zum einen der Küchendienst und zum anderen die Betreuung in der Gruppe. Durch den Küchendienst wird das Personal entlastet und es entsteht ein entspannter Ablauf für die Kinder während der Mittagszeit. Bei der Betreuung in der Gruppe, ist es wichtig, dass die Eltern sich an die geltenden Regeln und Abläufe in der Gruppe halten. Ihr Auftreten sollte gegenüber allen Kindern gleichwertig sein. Die Eltern erleben dabei ihr Kind in der Gruppe und lernen die Strukturen des Tagesablaufes kennen.

5.4 Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht in der Krabbelstube aus mindestens zwei Personen. Dies sind ein/e Elternbeirat/-beirätin und ein/e Stellvertreter/in. Die Wahl ist jährlich zu Beginn des Krippenjahres durchzuführen.

Die Mitwirkungsaufgabe des Elternbeirats besteht darin, eine gute, konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger in der Einrichtung zu fördern.

Der/die Elternbeirat/-beirätin und der/die Stellvertreter/in werden mindestens zweimal jährlich von der Krippenleitung zu einem Gespräch eingeladen und über aktuelle Belange informiert. Zudem besteht für den Elternbeirat die Möglichkeit seinerseits ein Gespräch zum Austausch mit der Krippenleitung anzuberaumen.

Konkrete Informationen sind im Elternbeiratskonzept des Vereins „Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.“ zu finden.

6. Bundeskinderschutzgesetz

6.1 Vereinbarung

Aufgrund der Änderung des Bundeskinderschutzgesetzes gibt es zwischen dem „Amt für Jugend und Familie“ in Freising und dem Träger der Kindertageseinrichtung eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages. In dieser Vereinbarung ist auch die Zusammenarbeit unserer MitarbeiterInnen mit den „insofern erfahrenen Fachkräften“ von KoKi Netzwerk frühe Kindheit (Koordinierende Kinderschutzstelle) geregelt.

6.2 Beteiligung- und Beschwerderecht für Kinder und Eltern

Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass in unserer Einrichtung eine Atmosphäre herrscht in der Kinder und Eltern ihre Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle äußern können. Die Gefühle und Fragen der Kinder und Eltern nehmen wir ernst und gehen wertschätzend damit um.

In unserer Kinderkrippe steht Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern im Zentrum unserer Arbeit. Die Eltern haben unter anderem über die Elterngespräche,

Elterndienste, Hospitationen und nicht zuletzt über den Elternbeirat der Krabbelstube, die Möglichkeit sich in der Einrichtung zu beteiligen. Außerdem können Eltern ihre eigenen Anliegen über den Kummerkasten (= Briefkasten) der Einrichtung sowie in der jährlichen Elternbefragung des Trägervereins Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V. äußern.

Sollten Sie unseren Briefkasten als Kummerkasten verwenden, bitte einfach das Kuvert mit „Kummerkasten“ beschriften.

Das pädagogische Personal nimmt Beschwerden der Kinder, die sie durch verschiedene Signale ausdrücken, wahr und respektieren sie.

Neben der sprachlichen Beschwerde können sich die Kinder auch durch Mimik und Gestik, quengeln, weinen, jammern und Passivität äußern.

Im Krabbelstubenalltag beschweren sich die Kinder häufig über weggenommenes Spielzeug. Sollten die Kinder nicht eigenständig eine Lösung finden, wird ihnen vom pädagogischen

Personal Unterstützung angeboten. Dies kann ein vor formulierter Satz sein, den sie übernehmen können.

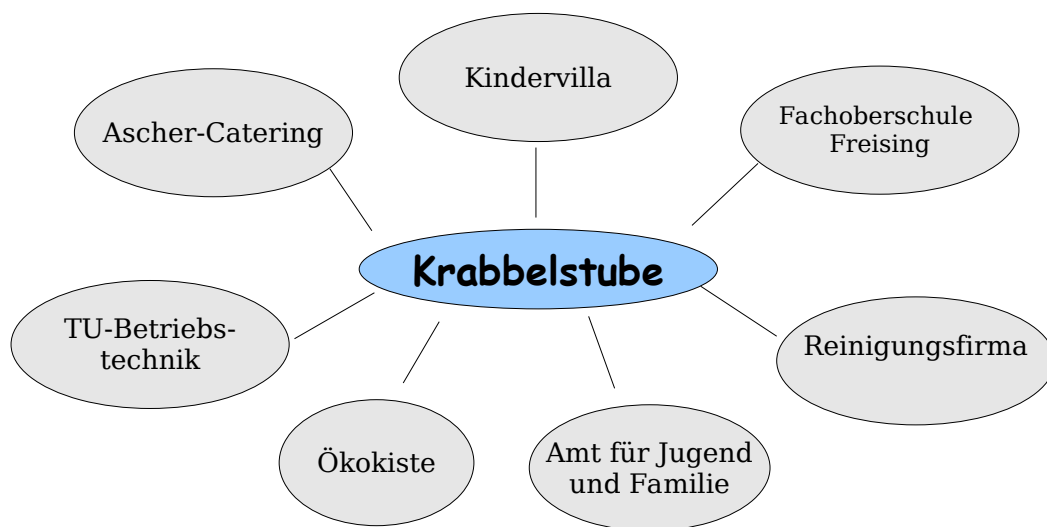
Im Tagesablauf gibt es immer wieder Einwände der Kinder bei der Einhaltung der Regeln, wie beim Essen sitzenbleiben, aufräumen, im Garten bleiben wollen, aus- und anziehen. Diese Beschwerden werden vom Personal angehört, ernst genommen, erklärt und ggf. neu überdacht.

Sollte sich Ihr Kind zu Hause über Etwas beschweren, dürfen Sie uns dies gerne mitteilen.

Die Beteiligung und das Mitspracherecht der Kinder haben wir bereits im Bereich Partizipation (3.1) ausführlich beschrieben.

Zusätzlich veröffentlichen wir in unserer Einrichtung die Nummer des kostenlosen Elternteles (0800-111 0 550), so dass sich Eltern auch von Dritten einen Rat einholen können. Der Flyer des „Elternteles“ ist im Elternordner zu finden.

7. Kooperationspartner



8. Qualitätssicherung

In wöchentlichen Teambesprechungen planen und reflektieren die pädagogischen Mitarbeiter den Krabbelstubenalltag und das eigene Handeln. Zur Erhaltung und zur Verbesserung der Qualität ihrer Arbeit nehmen sie an Fortbildungen und Supervisionen teil.

Jedes Jahr nimmt das gesamte Team an einer internen Fortbildung des Trägers teil.

Zusätzlich findet regelmäßig Leitungstreffen im Laufe des Krippenjahrs statt. Dies bietet die Möglichkeit Neuerungen von Seiten des Trägers zu erfahren, Rückmeldungen an den Träger zu geben und Austausch unter den Leitungen zu ermöglichen.

Das Team entwickelt stetig die Konzeption weiter und setzt die Standards des Trägers um. Weiter Angebote sind Brandschutzschulung, Sicherheitsschulung und 1. Hilfe-Kurs.

Das Team der
Krabbelstube Weihenstephan